



# Daubaner Wald

Herrgottsteich

Kammolch

Ehemaliger Panzerschießplatz Dauban

## Sicherung des Nationalen Naturerbes

Viele national bedeutsame Naturschutzflächen waren bis vor kurzem noch von Privatisierung und einer damit häufig einhergehenden Entwertung für den Naturschutz bedroht – so auch der Daubaner Wald. Ein Meilenstein für die Sicherung der Flächen des „Nationalen Naturerbes“ wurde im Jahr 2005 erreicht: Die Bundesregierung beschloss, bis zu 125.000 Hektar bundeseigener Flächen nicht zu privatisieren, sondern mit strengen Naturschutzauflagen an die Länder, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) oder andere Naturschutzträger zu übertragen. Auch die ehemaligen Militärflächen in der Oberlausitz werden so langfristig gesichert.

## Sächsischer Verband für Fledermausforschung und -schutz als Naturerbe-Pate

Der Sächsische Verband für Fledermausforschung und -schutz e.V. hat für die Naturerbe-Pate Daubaner Wald eine Patenschaft übernommen. Der 1991 gegründete Verein sieht seine Hauptaufgaben in dem Erhalt und der Neuschaffung von Fledermausquartieren, der Erfassung von Fledermauspopulationen in verschiedenen Gebieten Sachsens sowie in der Öffentlichkeitsarbeit. Der Verein führt öffentliche Exkursionen und Aktionen zum Schutz von Fledermäusen durch und legt ein besonderes Augenmerk auf die Umweltbildung mit Kindern. Mit der Übernahme der Patenschaft möchte der Verband für Fledermausforschung und -schutz einen Beitrag zum Schutz des Daubaner Waldes mit seinem wertvollen Arten- und Biotopreichtum leisten.

## Bundesweites Netzwerk

Die Naturstiftung David baut bundesweit ein Netz von Patenschaften für national bedeutsame Naturschutzflächen auf. So wie der Sächsische Verband für Fledermausforschung und -schutz für den Daubaner Wald übernehmen Naturschutzorganisationen, Hochschulen oder andere Institutionen eine Patenschaft für „ihre“ Naturschutzfläche vor Ort. Die Paten arbeiten dabei eng mit den jeweiligen Flächeneigentümern zusammen. Die Naturstiftung David vernetzt die Paten und unterstützt sie individuell bei der Öffentlichkeitsarbeit oder bei der Umsetzung konkreter Naturschutzprojekte.

## Kontakt

**Naturstiftung David**  
Trommsdorffstraße 5 | 99084 Erfurt  
Telefon 0361-555033-0 | Fax -9  
patenschaften@naturstiftung-david.de  
www.naturstiftung-david.de  
www.naturschutzflächen.de/dauban



**Sächsischer Verband für Fledermausforschung und -schutz e.V.**  
Schlossweg 4, 02694 Großdubrau OT Spreewiese  
Telefon: 035932-35392  
A.Hochrein@Fledermausverband.de

Fotos: Thomas Stephan (5), Arndt Hochrein (6), Reimund Francke (2), Adrian Johst (1) Fotos Titelseite: Abendsegler, Lichteteich



PATENSCHAFTEN FÜR NATIONAL BEDEUTSAME NATURSCHUTZFLÄCHEN



Eine Initiative der Naturstiftung David  
[www.naturschutzflaechen.de](http://www.naturschutzflaechen.de)

In der Oberlausitz nahe der Stadt Bautzen hat sich auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Daubaner Wald ein reich strukturiertes Biotopmosaik entwickelt – zahlreiche seltene und geschützte Arten haben hier einen Rückzugsraum gefunden. Der Sächsische Verband für Fledermausforschung und -schutz hat für die Naturerbe-Pate eine Patenschaft übernommen.



Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.



© Naturstiftung David 2009





Göbelner Heide



Ehemaliger Torfstich



Binnendüne bei Mücke



Kolonie des Großen Mausohres

## Vielfalt der Biotope

Etwa 15 Kilometer nordöstlich der Stadt Bautzen befindet sich im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet der ehemalige Truppenübungsplatz Daubaner Wald. Die fast 3.300 Hektar große Fläche ist Bestandteil der Flächenkulisse des „Nationalen Naturerbes“ und wird von der DBU Naturerbe GmbH, einer Tochter der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), langfristig für den Naturschutz gesichert.

Das Gebiet ist durch ausgedehnte, mehr oder weniger trockene Kiefernwälder geprägt. Entlang der Spree haben sich Auwaldreste erhalten und in den Geländesenken befinden sich vielerorts Teiche, die teil-

weise fischereiwirtschaftlich genutzt werden. Ebenso sind noch kleine ehemalige Torfstiche und Moore zu finden. Außerdem sind Heiden – teilweise in enger Verzahnung mit Pfeifengraswiesen – im Gebiet vertreten. Die während der militärischen Nutzung vorhandenen offenen Sandlebensräume mit Sandtrocken- und Silbergrasrasen sind heute stark von Sukzession bedroht.

In der reich strukturierten Landschaft haben viele seltene und geschützte Pflanzen- und Tierarten einen Lebensraum gefunden. Botanische Besonderheiten sind z.B. Wildgladiole, Rausch- und Moosbeere, Sumpfporst sowie Mittlerer

und Rundblättriger Sonnentau. Die Tierwelt beherbergt zahlreiche seltene Brutvogelarten wie Bekassine, Braunkehlchen, Heidelerche und seit 1975 sogar den Seeadler. Bei den Säugetieren sind neben einer arten- und individuenreichen Fledermausfauna Fischotter und Wolf zu finden.

Die Naturerbefläche Daubaner Wald liegt im Biosphärenreservat „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“ und ist Teil des FFH-Gebietes sowie des SPA-Vogelschutzgebietes „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“. Das Gebiet gehört damit zum europäischen Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000.



Ungefähre Lage der DBU-Naturerbefläche Daubaner Wald

## Militärische Nutzung

Die Naturerbefläche Daubaner Wald prägten bis in die 1960er Jahre hinein Wälder und landwirtschaftlich genutzte Flächen. Ab 1964 begann die Nationale Volksarmee (NVA) die Fläche zu einem Truppenübungsplatz umzubauen. Es wurden ein Panzerschießplatz bei Dauban und ein Infanterieschießplatz bei Förstgen aufgebaut, 1976 kam noch ein Taktikgelände bei Göbeln hinzu. Zudem existierten mehrere Panzerfahrstrecken. Infolge der militärischen Nutzung kam es zu größeren Abholzungen. Der überwiegende Teil der Fläche wurde jedoch als militärischer Sicherheitsbereich forstlich genutzt. 1991 wurde die militärische Nutzung des Gebietes eingestellt und das Gebiet von einer Spezialfirma beräumt.

Während der militärischen Beübung des Daubaner Waldes wurden größere Bereiche offen gehalten. Neben der manuellen Beseitigung größerer Gehölze und dem gelegentlichen Einsatz von Herbiziden wurde vor allem kontrolliert gebrannt. Dies spiegelt sich noch heute in der Zusammensetzung der Vegetation wider, die durch eine hohe Zahl an Offenlandpflanzen und sogenannten „Brandpflanzen“ (z.B. Besenheide) charakterisiert ist. Außerdem wurden durch enorme Erdbewegungen – vor allem auf dem 250 Hektar großen Panzerschießplatz nahe Dauban – zahlreiche Flachgewässer geschaffen. Insbesondere hier konnte sich während der militärischen Nutzung eine besonders hohe Artenvielfalt entwickeln.

links: Großes Mausohr  
rechts:  
Besenheide  
Rotbauchunke  
Rundblättriger  
Sonnentau



## Die Fledermäuse des Daubaner Waldes

Bereits seit 1993 erforscht der Sächsische Verband für Fledermausforschung und -schutz die Fledermausfauna im Daubaner Wald. Die Untersuchungen erfolgen durch Quartiersuche, Sicht- und Detektornachweise sowie durch Netzfänge. Im Rahmen seiner Tätigkeit erfasst und dokumentiert der Verein die Fledermausvorkommen sowie die Fledermausquartiere. Auch wandernde Arten werden dabei aufgenommen. Außerdem werden Beringungen ausgewählter Fledermausarten nach standardisierten Methoden durchgeführt.

Das Fledermausvorkommen im Daubaner Wald ist bemerkenswert. Bisher konnte der Verein 13 verschiedene Arten im Gebiet nachweisen. Viele von ihnen, z.B. das Große Mausohr, die Große und die Kleine Bartfledermaus oder die Fransenfledermaus, zählen nach der Roten Liste des Freistaates Sachsen zu den stark gefährdeten Arten. Weitere im Gebiet vorkommende und zum Teil geschützte Arten sind die Wasserfledermaus, der Große Abendsegler, die Breitflügelfledermaus, die Zwergfledermaus – eines

der kleinsten Säugetiere Europas –, die Rauhhautfledermaus, die Mückenfledermaus und das Braune Langohr. Alle diese Arten, außer der Kleinen Bartfledermaus, haben ihre Männchenquartiere und zumeist auch ihre Wochenstuben im Daubaner Wald. Die Kleine Bartfledermaus, die Zweifarbfledermaus sowie das Graue Langohr nutzen das Gebiet hingegen nur zur Nahrungsaufnahme.

Fledermäuse benötigen strukturreiche und insektenreiche Lebensräume, die ihnen ausreichend Nahrung und Versteckmöglichkeiten bieten. Fledermäuse bauen keine Nester und sind daher auf bestehende Unterkünfte, wie ausgehöhlte Baumstämme, angewiesen. Der Verband für Fledermausforschung und -schutz bietet durch den Einsatz von vereinseigenen Fledermauskästen zusätzliche Quartiere im Gebiet an. Seit 1995 hat der Verein bereits 60 Fledermauskästen unterschiedlicher Bauart im Daubaner Wald angebracht. Zusätzlich werden seit 2001 auch 70 Kästen des Bundesforstes mit betreut.



Mückenfledermaus